

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfranchierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die englischen Küstenbefestigungen in Europa.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Die marokkanische Frage steht im Vordergrund allen politischen Interesses, und trotz aller Erklärungen und Versicherungen von unveränderter Einigkeit unter den am meisten beteiligten Mächten verlautet doch mancherlei von englischen Besorgnissen über ein Wiederaufrollen der Mittelmeerfrage und über die bedrohte Position von Gibraltar. Dies Unbehagen erscheint auch erklärlich, denn England würde bei der dauernden Gefährdung seines großen Stützpunktes Gibraltar eine empfindliche Einbuße seiner Machtstellung erleiden. Wie es aber häufig bei Dingen von einiger Wichtigkeit geschieht, so haben sich auch bei Erörterung der Verhältnisse in Gibraltar und im weiteren Anschlusse daran bei Besprechung aller englischen Befestigungen in Europa so viel Unrichtigkeiten und Irrtümer in den Angaben eingeschlichen, daß es nur der Bedeutung der Tatsachen entspricht, wenn eine kurze Nichtstellung erfolgt.

Zunächst ist in spanischen Blättern, die in den düstersten Farben das Ansammeln und allmähliche Ausbreiten englischer Streitkräfte in Gibraltar schildern, die Nachricht verbreitet worden, daß zur Zeit vor Gibraltar, in allerdings außergewöhnlich starker Zahl, vor Anker liegende englische Geschwader führe insgesamt 21.000 Mann an Bord und erreiche mit der Besatzung der Felsenfeste die Stärke von fast 40.000 Mann. Richtig ist dagegen, daß die 42 Schiffe des englischen Mittelmeergeschwaders nur eine Besatzung von 11.240 Mann haben, denen man höchstens noch 1000 Mann hinzurechnen kann, wenn man die Besatzungen sämtlicher Torpedofahrzeuge in Berücksichtigung ziehen will, und daß ferner die Garnison von Gibraltar nur 4500 Mann stark ist, wovon also die vorerwähnten Zahlenangaben über die englischen Streitkräfte um mehr als die Hälfte reduziert werden. Auch über die jüngsten Befestigungsanlagen, Batteriebauten und Hafenerweiterungen in Gibraltar macht man sich vielfach eine falsche Vorstellung, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden darf, daß trotz aller Furcht und Dagegen die Position Englands hier nach wie vor außerordentlich stark ge-

nannt werden muß. Zutreffend ist, daß England durch umfangreiche bauliche Veränderungen an der neuen Handelsmole, sowie an der detachierten Mole, den neuen Hafen sehr wesentlich erweitert hat, so daß die englische Mittelmeer-Flotte in ihrer Gesamtheit hier vortreffliche Aufnahme finden kann. Auch die Anlage von Batterien schwersten Kalibers an dem Moorish Schlosse, die zum großen Teile renovierten und mit Panzerplatten verstärkten Felsengalerien, die neue breite Fahrstraße an der Westfront der Festung sowie der Bau eines Munitionsmagazins sind Verbesserungen, welche die Bedeutung Gibraltars als Waffenplatz wesentlich erhöhen. Dagegen hat aber die Tragweite der heutigen Geschütze und die Wirkung der Brisanzgeschosse derart zugenommen, daß selbst die stärksten Befestigungen nicht mehr den gleichen Wert wie früher haben, und rechnet man dazu, daß in dem vorliegenden Falle die vortrefflich angelegten spanischen Stellungen der Forts Carnero, Algeiras, Amirante und Carteau nur 6950 bis 8100 Meter von den englischen Befestigungen liegen, so wird man verstehen, daß die gegenwärtigen Besorgnisse der Engländer nicht ganz grundlos sind.

Der zweite Stützpunkt Englands im Mittelmeere ist Malta. Doch auch dieses hat nicht mehr seine frühere Bedeutung, trotzdem das Gerücht ausgestreut worden ist, daß hier ein „Maltesisches Bizerta“ geschaffen werden sollte und seitdem an den Hafenerweiterungsbauten und an einigen Punkten der Befestigungen mit geradezu fieberhaftem Eifer gearbeitet wird. Stärker als Gibraltar ist Malta in Bezug auf seine Besatzung, die bei einer Bevölkerung von nur 24.000 Seelen, 6500 Mann beträgt und darnach das zweitgrößte Truppenkontingent des Drei-Inselreiches ist. Seitdem sich aber Italien in Maddalena einen Waffenplatz ersten Ranges geschaffen und Frankreich in Bizerta und auf Corsica Befestigungen und Hafenerweiterungen in großem Stile ausführen läßt, ist Malta aus seiner dominierenden Stellung im Mittelmeere verdrängt und die einst Furcht und Schrecken verbreitende strategische Linie Gibraltar-Malta ist nahe daran, durch die militärische Bedeutung der Straße Toulon-Corsica-Bizerta zurückgedrängt zu werden.

Befestigungen von einiger Bedeutung in Europa besitzt England sonst nur noch im Mutterlande zum Schutze der Hauptstadt und seiner weitverzweigten Küsten. Schon im Jahre 1897 entschloß sich die eng-

lische Regierung, London nach den Plänen des Kapitäns W. S. Garrison mit einem Gürtel von sechzehn Forts in einem Umfange von etwa 145 Kilometern in Zwischenräumen von je 7—13,5 Kilometer zu umgeben und wurden hiesfür auch zunächst 5,5 Millionen Pfund Sterling bewilligt. Tatsächlich aber ist man nur zum Bau einer Anzahl von Magazin- und Depoträumlichkeiten gekommen, die man im Mobilmachungsfalle in drei bis vier Tagen zu einer zusammenhängenden widerstandsfähigen Verteidigungslinie ausbauen zu können glaubt. Die Sicherung Londons liegt demnach zunächst noch in den Befestigungen der Küste, wofür hier in erster Linie die besetzten Werke an den Mündungen der Themse und des Medway in Betracht kommen. Neben den Forts Garrison Point und Bertons Point ist das Fort Grain nahe der Hauptmündung des Medway zu nennen, und ebenso verdienen die Forts New Tavern und Fort Coalhouse hervorgehoben zu werden, die etwa 32 Kilometer von London entfernt, die Hauptverteidigungslinien an der Themse bilden. Was sonst den militärischen Schutz der Küsten Englands anlangt, so ist damit am besten die Südküste bedacht. Hier liegt zunächst Dover, dessen Einrichtung als Kriegshafen und Flottenstation ersten Ranges im Jahre 1908 vollendet sein wird; es folgt als Hauptkriegshafen Englands Portsmouth, dessen moderne Befestigungswerke von hohem militärischen Werte sind, und hieran reihen sich die Häfen von Portland und Plymouth, deren fortifikatorischer Schutz heute noch teilweise unvollendet ist. Von Befestigungen an der Ostküste Englands tritt nur der Hafen von Leith am Firth of Forth hervor, und an der Westküste sind die einzig nennenswerten Punkte der Kanal von Bristol, Pembroke am Milford-Hafen und Liverpool am Mersey, die fortifikatorisch geschützt sind.

Daß nach vorstehend skizzierten Bilde die Küstenbefestigungen Englands in Europa noch nicht überall auf der Höhe moderner Anforderungen stehen, dürfte schwerlich bestritten werden. Auf der anderen Seite muß aber davor gewarnt werden, jenem Schutz eine so minderwertige Bedeutung beizumessen, wie es von nicht informierter Stelle aus in letzter Zeit vielfach geschehen ist.

## Feuilleton.

### Ein Preisanschreiben.

Novellette von J. Müller.

Es herrschte eine schwüle Stimmung im Wohnzimmer des Redakteurs Doktor Walter. Nicht, daß die Bitterung oder die Jahreszeit daran schuld gewesen wäre — bewahre, daß war nicht der Fall. Draußen wehte sogar ein recht kühles Lüftchen, und in kleinen, pridelnden Kristallen fuhr der Zämerschnee ans Fenster. Es hätte also eigentlich dem Herrn Doktor, der aus der scharfen Ostluft in das erwärmte Zimmer gekommen war, worin der einladend gedeckte Tisch mit seinem kunstvoll gestickten Läufer, dem tadellos glänzenden Porzellan, den zierlich gefalteten Servietten dem Heimkehrenden vielversprechend entgegen glänzte, sehr behaglich zumute sein müssen.

Leider geht aber auf dieser mangelhaften Erde selten etwas so ganz nach Recht und Billigkeit zu, wie dies im Interesse des allgemeinen Wohlbefindens dringend zu wünschen wäre. So stocherte denn auch der Herr des Hauses sehr kritisch angelegt in seinem Teller herum.

„Und zu einem solchen Mittagessen braucht man also einen ganzen Morgen?“ fragte er und hielt eine Kartoffel, die er an seiner Gabel aufgespießt hatte, herausfordernd in die Höhe.

Dabei hütete er sich jedoch wohl, den Blick nach jener Seite des Tisches zu richten, wo Schwieger-

mamachen ihren Platz hatte. Offenbar paßt es ihm für den Augenblick nicht recht, den Augen zu begegnen, die ihn von dorthin über die goldgefaßte Brille hinweg prüfend und fragend beobachteten. Er sah vielmehr vorwurfsvoll und tiefgekränkt nach der kleinen Frau, die ihm gegenüber saß und ängstlich, mit leise bebenden Rippen, die ihr entgegengehaltene Kartoffel ansah.

„Schmecken sie dir nicht, lieber Herrmann? Wir haben doch von den guten, roten Kartoffeln genommen, die du, wie du schon einigemal sagtest, den gelben vorziehst!“

„Hier handelt es sich nicht um die Farbe, lieber Kind, die ist hier durchaus nebensächlich; aber ich sollte doch meinen, daß eine Kartoffel, mag sie nun rot oder gelb sein, vor allem gar und weich gekocht sein dürfte!“

„Ach! Das sind sie doch ganz gewiß . . . Sieh doch nur, wie aufgesprungen sie sind! Es war die höchste Zeit, sie wegzunehmen . . .“

„Natürlich! Ich bin ja wieder einmal ein Mensch, der ohne Zweck und Sinn daherredet! Also diese Kartoffel ist weich? Saha!“

Dieses „Saha“, das eigentlich recht höhnisch hätte klingen sollen, artete in einen kläglichen Schredensruf aus, denn der Doktor hatte die Kartoffel auf den Teller gelegt, um sie zu zerteilen, aber unter dem festen Drude der Gabel, der ihre Härte beweisen sollte, war die tüdliche Kugel vom Teller gegelüft und lag nun in ihrem ganzen fettigen Glanze als großer Fleck auf dem schönen Tischläufer.

„Wie ich mir dachte“, sagte Mama gemütsruhig und wandte sich wieder ihrem eigenen Teller zu. „Du hattest eine sogenannte wasserharte Kartoffel erwischt, lieber Sohn! Das kann vorkommen, dafür kann niemand was.“

Die junge Frau fuhr hastig mit ihrem Tüchlein wieder in die Tasche und beugte das gerötete Gesichtchen über den Apfel, den sie sich zum Nachtische schälte. Der Herr Doktor beendete sein Mahl schweigend, erklärte dann auf die Frage der beiden Damen, ob er nicht sein gewohntes Mittagsschlafchen machen wolle, mit großer Bitterkeit, daß er dazu leider keine Zeit habe, kramte noch etwas in seinem Zimmer herum, und nachdem er schließlich beim Anziehen seines Ueberrocks mit tiefer Schwermut bemerkt hatte, daß der lose Knopf an diesem Kleidungsstücke immer noch nicht angenäht sei, obwohl er nun schon drei Wochen darum bitte — verschwand er, um sich nach dem Redaktionsbureau zu begeben.

Schluchzend sank die junge Frau auf einen Stuhl, während ihre Hand hastig nach dem Taschentuche griff, das sie dann krampfhaft vor die Augen preßte.

„O Mama, Mama, was geht mit Herrmann vor? Warum ist er in den letzten Tagen so zornig und gereizt? O ich unglückliches Weib! Er liebt mich nicht mehr, Mama, ich . . . ich . . .“

„Bah, dummes Zeug!“ gab Mama zurück und jahob sich den Puff bequem zurecht, um ein kleines Schlafchen zu machen. „So sind die Männer meistens, wenn ihnen im Geschäfte, auf dem Bureau und sonst

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Februar.

Der Beschluß des jungczechischen Exekutivkomitees in Prag, durch welchen die Differenzen im Jungczechklub beglichen, die Resignation des Dr. Pacák abgelehnt, die Solidarität aller Abgeordneten der Partei als unerlässlich erklärt, und gebilligt wird, daß dem Reichsratsklub die Wahl der taktischen Mittel von Fall zu Fall überlassen wurde, ebenso wie die gegen die Obstruktion um jeden Preis gerichteten Reden der Abgeordneten Dr. Herold und Dr. Kramar werden von den Wiener Blättern als Anzeichen angesehen, daß in der parlamentarischen Situation eine Besserung eingetreten sei. Nach der „Neuen Freien Presse“ berechtigen die Aeußerungen der czechischen Führer und die Beschlüsse des jungczechischen Exekutivkomitees zu der Annahme, daß sich in der nächsten Zeit ein Wandel in der czechischen Taktik vollziehen werde und daß dem Abgeordnetenhaus ein gewisses Maß von Arbeitsfähigkeit gewährt werden soll. — „Die Zeit“ meint, durch diese Beschlüsse habe die Prager Versammlung die von Doktor Pacák geführte Mehrheit gegenüber der radikalen Minderheit in aller Form autorisiert, die Neigung zum Uebergang von der Obstruktion zur Opportunitätspolitik in die Tat umzusetzen. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ erwartet, daß die Konsequenzen dieses Beschlusses bald zutage treten werden, und bezeichnet die in parlamentarischen Kreisen verbreitete Meinung, daß sich die Jungczechen der Beratung der Staatsnotwendigkeiten, vor allem der Ausgleichsvorlagen, nicht werden widersetzen können. — Die „Deutsche Zeitung“ erkennt als Tenor der gehaltenen Reden, daß die Jungczechen im Abgeordnetenhaus nicht gesonnen seien, um jeden Preis Obstruktion zu machen. — Die „Wiener Morgenzeitung“ glaubt, man habe Ursache, auf einen ungestörten Verlauf der Parlamentssession zu hoffen. — Das „Neue Wiener Journal“ beurteilt das Vertrauensvotum für Doktor Pacák als Beweis, daß man in Prag sich nicht für eine Katastrophopolitik entschließen kann. — Die „Oesterreichische Volkszeitung“ weist darauf hin, daß in den Prager Beschlüssen keine Einheit herrsche. Man habe zuerst dem Radikalismus den Krieg erklärt und dann wieder verkündet, daß der Riß zwischen Gemäßigten und Radikalen beseitigt sei. Der czechischen Politik der freien Hand hätten die Deutschen eine Politik mannhafter Offenheit und nationaler Entschlossenheit entgegenzusetzen. — „Narodni Listy“ knüpfen an den Verlauf der Versammlung des jungczechischen Vollzugs-Ausschusses die Hoffnung, daß nunmehr die gesamte Partei einig und geschlossen vorgehen werde. Seien auch Meinungsverschiedenheiten nicht zu vermeiden, so habe doch die Aussprache zwischen den maßgebenden Wortführern dargetan, daß die Ziele aller Vertreter der czechischen Nation die gleichen seien.

Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet: Das von einem auswärtigen Blatte verbreitete Gerücht von einer angeblichen Erkaltung der Beziehungen zwischen dem Fürsten und der russischen Regierung ist absolut falsch. Ebenso entbehrt die Nachricht der Blätter, daß die Stellung des Kabinettes infolge der Ver-

öffentlichung in der Faksimile-Angelegenheit des Ministers Rudskanov erschüttert wäre, jeder Begründung. Das Kabinett erfreut sich andauernd des vollen Vertrauens des Fürsten und der Unterstützung der Mehrheit des Sobranje.

Das fortdauernde Piratenunwesen im Roten Meere hat der italienischen Regierung abermals Anlaß zu Reklamationen bei der Pforte gegeben. Kürzlich wurde ein unter italienischer Flagge segelnder Zembuk aus Massaua namens „Arslan“ (Löwe) von Piraten, welche in Dogha, an der arabischen Küste, ihr Versteck haben, gekapert. Da die Bemannung des Segelbootes seitdem verschwunden ist, wird befürchtet, daß sie ermordet oder der Slaverie verkauft wurde. Die italienische Botschaft in Konstantinopel hat diesbezüglich der Pforte kürzlich eine Note überreicht, welche eine strenge Züchtigung der Piraten und das Zustandekommen der verschwundenen Bemannung verlangt. Gleichzeitig macht die Note die Pforte aufmerksam, daß, wenn das Piratenunwesen im Roten Meere fort-dauern sollte, Italien gezwungen sein werde, selbst energischen Maßregeln dagegen zu ergreifen.

Tagesneuigkeiten.

(Die drahtlose Telegraphie der Hotels.) Aus London wird über eine höchst merkwürdige Wahrnehmung berichtet: Unter den Portiers der Hotels auf dem europäischen Kontinent soll nach Mr. Labouchere ein System „drahtloser Telegraphie“ bestehen, durch das die Eigenarten eines Reisenden in Bezug auf Trinkgelber von einem Hotel zum anderen mitgeteilt werden. Diese Mitteilung geschehe mittelst der auf das Gepäck geliebten Etikette und der „Telegraphentube“ bestehe in der Veränderung des Winkels, in dem das Etikett angeheftet wird. In einer bestimmten Stellung bedeute das Etikett, daß der Gast zu „kultivieren“ sei und daß er für geleistete Dienste auch bestimmt reichliche Anerkennung spende; eine andere Stellung bedeute, daß besondere auf ihn verwandte Aufmerksamkeit ganz verschwendet sei. „Wie weit dies System vorherrscht“, bemerkt Mr. Labouchere, „kann ich nicht sagen; es genügt mir, daß es besteht.“ Die Reisenden also, die von der Bedienung des Hotels mit geflissentlicher Gleichgültigkeit behandelt werden, sollten keine Zeit verlieren, ihre Koffer von den Etiketts zu säubern.

(Komponist Planquette vergiftet?) Aus Paris wird gemeldet: Die Neffen des verstorbenen Komponisten Planquette haben an die Staatsanwaltschaft das Ersuchen gerichtet, die Leiche ihres Onkels exhumieren zu lassen, und motivierten ihr Ansuchen damit, daß sie den Verdacht hegen, Planquette sei durch Gift aus dem Leben geschafft worden.

(Die Liga der „Weißen Rose“.) Auf der Insel Jamaica muß es recht ideal veranlagte Menschen geben. Ein britischer Geistlicher, der sich längere Zeit auf den Antillen aufgehalten hat, gründete während seines Aufenthaltes auf Jamaica eine Vereinigung, deren Mitglieder wahrhaft himmlische Eigenschaften besitzen müssen, wenn sie nicht beständig gegen die Vorschriften der Liga verstößen wollen. Männlein wie Weiblein, die der „Weißen Rose“ angehören möchten, haben nämlich einen Eid darauf zu leisten, daß sie aus keinem anderen Motive als aus uneigennütziger Liebe geheiratet haben, respektive heiraten werden. Ferner muß jedes Mitglied schwören, an seinem bereinstigen Hochzeitstage wie überhaupt während seines ganzen Lebens jeden Luxus in Bezug auf Kleidung und Einrichtung seiner Wohnung zu vermeiden, auch keine üppigen Festgelage zu veranstalten und in keiner Weise verschwenderisch zu sein. Die

weiblichen Wesen, die dieser Vereinigung beitreten, müssen sich eines makellosen Rufes erfreuen und das Gelübde ablegen, als Mädchen wie als Gattin bescheiden und tugendhaft zu bleiben und sich stets nach Kräften zu bemühen, ihren Angehörigen ein trautes ideales Heim zu schaffen und zu erhalten. Recht erfreulich ist es, zu hören, daß die „Weiße Rose“ bereits eine ansehnliche Mitgliederzahl zählt, die beständig im Zunehmen begriffen ist.

(Eine Rechnung über Entführungskosten.) Ein ganz unerwartetes Nachspiel hat, wie Pariser Blätter erzählen, die mit einer Heirat beendete Entführungsgeschichte des Fräuleins Le Blay durch den Dr. Marcile gehabt. Dieser junge Arzt, der sich schon durch die Anwendung des Automobils bei Herzensfragen als kühner Neuerer erwiesen hat, ist ein ganz prächtiger Vertreter der jungen Generation, deren kalkblütigen Utilitarismus Alphonse Daubert so heißend als den der Herren du dernier bateau geißelt hat. Nach der Vermählung legte nämlich Dr. Marcile seinem Schwiegervater mit kühler Vornehmheit eine Kostenrechnung über die Entführung im Betrage von 40.000 Franken vor, die Herr Le Blay etwas erstaunt nach einigem Bedenken bezahlte, um Weiterungen zu vermeiden.

(Geseigneter Appetit.) Russische Blätter berichten aus Kiew: In eine der ersten Restaurationen trat gegen 11 Uhr vormittags ein kräftig gebauter Mann und ließ sich ein Gabelfrühstück servieren. Er verzehrte neun Portionen Kotelette, sechs Flaschen Bier, fünf Bouchees, zwei Flaschen Seltzerwasser, zwei Schwarze und vier Benediktiner, zahlte die Nota mit 27 Rubel 40 Kopeken, gab 2 Rubel Trinkgeld und verließ frisch und munter das Lokal, begleitet von dem Staunen des gesamten Kellnerpersonals, dem ein so gesegneter Appetit noch niemals vorgekommen war. Was der Mann erst zum Diner essen mag!

(„Extravagant“.) Zwei neupatentierete Lehrer meldeten sich jüngst — so erzählt der Berner „Bund“ — an eine bernische Schule. Die Schulkommission verlangte ihre Zeugnisse zu sehen, welche in nur einem Stücke für jeden bestanden, nämlich im Abgangszeugnisse vom Seminar. Der eine war im Zeugnisse folgendermaßen charakterisiert: „Ziemlich begabt, aber manchmal etwas extravaganter.“ Die Schulwäter hatten einige Mühe, das letzte Wort sicher zu entziffern, dann aber schüttelten sie die Köpfe mit großer Enttäufung: „Es wär scho böss gnu, daß sie us dem Seminar Bagante schide, aber diese isch de no a Extravagant!“

(Einer der schwersten Männer Europas) lebt in dem Städtchen Willenberg in Ostpreußen. Es ist dies der dortige Hotelbesitzer Hans Fromm, der 5 Zentner 2 Pfund wiegt.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Seine Erzcellenz der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind gestern abends aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

(Zur Tätigkeit der städtischen Rettungstation.) Im Monate Jänner trat die Rettungstation in 36 Fällen in Aktion, und zwar bei 18 Männern und 18 Frauen. Die Krankheitsfälle waren nachstehende: 2 Anfälle von Zerstörung, 1 Geburtsanfall, 3 Weinbrüche, 1 Erstrierung, 2 leichtere Anfälle etc. — 9 Patienten wurden aus einer Krankenanstalt in die andere transferiert, 16 Kranke aus der Wohnung in das Landeshospital überführt; 5 von der Straße in das Spital und 3 aus demselben nach dem Bahnhofe und 2 vom Bahnhofe ins Spital überführt. — Mit 1. Jänner l. J. hat die Rettungsfunktion die hiesige freiwillige Feuerwehr übernommen. Den diesbezüglichen Inspektionsdienst versehen ununterbrochen zwei Mann. Bei größeren Unglücksfällen interbeniert die ganze Mannschaft der Wachtstube im „Restni Dom“. Bei der Rettungstation wirkten unentgeltlich alle Zivilärzte der Stadt. Die Station

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„Verzeihe mir, Ferdinando, wenn ich dir unrecht getan habe“, bat Angelika, unwillkürlich getroffen durch den Ton schmerzlicher Entsagung. „Aber wäre es denn nicht möglich, mit der Zeit zum Ziele zu gelangen?“

„Wie meinst du das?“

„Du bist noch jung und könntest ja warten, bis Sternwald sich eine Stellung errungen hat.“

„Ach, liebste Angelika, darüber könnten wohl zehn Jahre vergehen! Adolf ist jetzt Verteidiger in Straßachen, das heißt: erst im Beginne seiner Laufbahn, und so viel Scharfsinn und Wissen er auch besitzt — wenn das Glück ihm nicht günstig ist, wird er sein Lebenslang ein armer Advokat bleiben, der, wenn er sich verheiraten will, eine reiche Braut suchen muß.“

Angelika erwiderte nichts, sie blickte nachdenklich vor sich hin; endlich sagte sie langsam:

„Du rühmst die Geistesgaben und den Scharfsinn Adolf Sternwalds, weil du ihn liebst. Deshalb erscheint er dir so bedeutend.“

„Nein, nicht deshalb allein. Mein Vater, der unsere Verbindung gewiß nicht gern sehen würde, hat ihm trotzdem die Gerechtigkeit widerfahren lassen, ihn einen ausgezeichneten Juristen zu nennen.“

„Das gibt den Ausschlag bezüglich eines Planes, welchen ich soeben gefaßt habe.“

„Welchen Plan?“

„Deinen Freund und Jugendgespielen zum Verteidiger meines Gatten zu wählen.“

„Ist das dein Ernst?“

„Mein voller Ernst!“

„O, wie danke ich dir, Angelika! Sternwald wird sicher sein Bestes tun, um dir dein Vertrauen zu lohnen. Doch hängt die Sache nicht allein von dir ab. Noderich von Landskron hat, wie ich hörte, den Bestand eines Verteidigers überhaupt abgelehnt.“

„Allerdings, doch werde ich ihn zu bestimmen suchen, den Doktor Sternwald zu empfangen. Wenn ich es als einen Beweis seiner Liebe fordere, wird er mir die Bitte nicht abschlagen.“

„Darf ich mit Sternwald sprechen?“

„Ich bitte dich sogar darum.“

„So werde ich noch heute zu seiner Schwester gehen. Adolf mag sich inzwischen eine oberflächliche Kenntnis des Falles verschaffen, bis ihm Gelegenheit gegeben wird, die Untersuchungsakten zu studieren.“

„Ja, das ist jedenfalls gut. Weißt du, Ferdinando, lade deinen Freund ein, morgen den Tee mit uns zu nehmen. Ich bin jetzt Frau“, fügte sie mit einem allerliebsten Lächeln hinzu, das an die frohen Scherze vergangener glücklicher Zeiten gemahnte, „und da darf ich schon in meinem kleinen Salon Gäste empfangen.“

Ferdinando hatte sich erhoben und die Freundin umarmend, sagte sie in ihrer entschiedenen Weise:

„Du weißt, meine Zeit ist gemessen, denn meiner warten gar vielerlei Geschäfte daheim, deshalb will ich keine Minute verlieren, mich dieses wichtigen Auf-

im Verufe etwas in die Quere gekommen ist. Dazu schweigt eine vernünftige Frau ganz mäuschenstill und wartet ruhig ab, bis wieder besseres Wetter kommt. Sollst sehen, wenn er heute abends heimkehrt, ist alles in schönster Ordnung.“

Die gute Mama, die mit ihrer behaglichen Gülle, ihrem lieben, freundlichen Gesichte doch wirklich gar nicht aussah wie eine Sibylle, hatte trotzdem mit ihrer Vorhersagung voll und ganz richtig geurteilt. Als Doktor Walter am Abend nach Hause kam, schien er merkwürdigerweise gar keine Ahnung davon zu haben, daß er mittags auf geradezu welterschütternde Art den häuslichen Frieden gestört hatte. Liebevoll begrüßte er Mutter und Frau und erkundigte sich dann mit zärtlicher Teilnahme, ob letztere Kopfschmerzen habe, da ihre Augen so müde und trüb blickten.

Angestrichelt schmiegte sie den Kopf an seine Schulter. „Ich dachte, du seiest mir böse, Hermann?“

„Ich? Keine Spur! Wie kommst du darauf?“

„Du warst doch heute Mittag . . .“

Etwas beschämt rieb Doktor Walter seine Brillengläser. „Ach, warum nicht gar!“ Er zwinkerte schuld-bewußt mit den Augen nach der Mama hin.

„Weißt du, ich . . . na ja, man hat doch manchmal recht ärgerliche Geschichten . . . und da . . .“

„Armer Mann!“ sagte die kleine Frau schmeichelnd. „Was war es denn wieder?“

(Schluß folgt.)

Ist durch das Telephonamt mit der Zentrale verbunden und kann somit in dieser aufgerufen werden. Tote und Personen mit ansteckender Krankheit werden durch die Rettungstation nicht befördert.

(Wohltätigkeits-Postkarten.) In der „Tagespost“ trat unlängst der auch in hiesigen Kreisen wohlbelannte Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Karl Pauer in Graz für die Einführung von Wohltätigkeits-Postkarten ein. In seinen Grundzügen ist das Institut der Wohltätigkeitskarten nach den Ausführungen des Herrn Dr. Pauer folgendermaßen gebacht: 1. Es werden durch die Staatsbehörde Postkarten und auch Marken zu entsprechend geringen Beträgen (10 h bis 1 K) gegen Einhebung eines Portoauflages (1 bis 2 h per Karte oder Marke) in Verschleiß gesetzt und zur postamtlichen Beförderung gleich gewöhnlich frankierten Korrespondenzen zugelassen. 2. Adressanten können nur Humanitäts-Anstalten und Vereine sowie Zeitungs-Redaktionen sein, welche die Kartenberechtigung und Eintragung in das diesfällige Verzeichnis behördlicherseits erwirkt haben. 3. Die Einlösung (Auszahlung) der Markenbeträge erfolgt durch das zuständige Postamt gegen Vorweis in einem zugleich als Legitimation dienenden Konfirmationsbüchlein; sie soll auf bestimmte Tage in der Woche, eventuell Tagesstunden, beschränkt werden. 4. Postkarten an Redaktionen haben auf der durch Vordruck bezeichneten Stelle die Angabe des Widmungszweckes zu enthalten, wofür sie, wenn unausgefüllt, als dem Ortsarmenfondszweck zufallend, unmittelbar diesem ausgesetzt werden. Letzteres tritt auch ein bei Kartensendungen an private Adressaten, dann bei jenen an Vereine, Anstalten und Zeitungen, welche in das Verzeichnis nicht eingetragen sind, sowie bei Sendungen, welche ein, obgleich berechtigter Adressat anzunehmen verweigert oder mit dem Bemerkte „nicht angenommen“ rückversendet. 5. Die Kartenberechtigten Wohlfahrtsvereine und Anstalten werden in jeder ersten Quartalsnummer des Amtsblattes und gelegentlich in anderen Tagesblättern zur allgemeinen Kenntnis kundgemacht; dagegen genügt im Falle der Teilhabung eines Zeitungsblattes an dem Kartenverleihe die Führung einer geforderten, dies in der Aufschrift ausweisenden Rubrik in der eigenen Sonntagsnummer des Blattes. 6. Die Mitteilung einer Unfallereignung in dieser Rubrik gilt als Sammel-Aufruf. Der Aufruf soll in der Regel auf akute persönliche und familiäre Unglücksfälle beschränkt bleiben und, wo tunlich, die Wohnungsadresse der Leidenden enthalten. Er steht im freien Belieben der Redaktion. Widmungen zu gesetzwidrigen Zwecken unterliegen der Konfiskation zu Gunsten des Armenfonds, wogegen der Beschwerbewege zulässig ist. 7. Karten, welche den Zeitungsredaktionen mit freigestelltem, nicht auf einen Aufruf bezug habenden Widmungen zugehen, können von denselben entweder widmungsgemäß oder nach Ermessen für ihre sonst vorkommenden Supplikanten verwendet oder aber für den Armenfonds zurückgelegt werden. 8. Es kann Redaktionen angeordnet werden, die Vertrauensvollmacht ferner nicht benommen sein, ausnahmsweise, bei unbillig hohem Sammelungsergebnisse zu Gunsten eines Bittstellers, die eingegangenen Beträge bis zu einem Drittel auch für andere Mitbewerber zu verwenden. Das gleiche Recht, und zwar ohne Beschränkung, soll Platz greifen können, wenn ein Bittsteller den Zeitungsaufruf durch grobe Entstellungen oder wissenschaftliches Verschweigen eines bereits für ihn laufenden gleichen Aufrufes erschlichen hat. 9. Die Art der Vormerkführung bleibt dem Gutbefinden der Redaktionen überlassen; selbstverständlich jedoch empfiehlt sich eine summarische (wöchentliche) Veröffentlichung der Sammelergebnisse in der zuvor gedachten Rubrik zur Information und als Regulativ für das Publikum. Ähnliche Nachweisungen können für Anstalten und Vereine wünschenswert erscheinen. 10. Die Wohltätigkeitskarten werden in Formatgröße und Farbe unterschiedlich von den bestehenden Korrespondenzkarten ausgegeben. Sie haben an der Vorderseite oben den Raum für noch vier bis fünf Nebenmarken, in der Mitte den Vordruck für die

trages zu entledigen. Morgen hast du Bescheid und ich selbst werde ihn dir bringen.“  
„Ich hoffe auf gute Botschaft!“ versetzte Angelika zuberächtlich.  
Und ihr Vertrauen sollte sie nicht täuschen. Adolf Sternwald erklärte sich bereit, das schwierige Amt eines Verteidigers des Grafen Landskron zu übernehmen.  
Angelika hatte eine lange Unterredung mit ihm und sie verschwie ihm auch nicht die Gefahr, in welcher seine Liebe schwebte; schloß sie doch ganz richtig, daß dieser Umstand den jungen Mann zu den höchsten Anstrengungen anspornen werde. Es stand ja außer Zweifel, daß, wenn es dem unbekanntem Verteidiger gelang, in einem so sensationellen Prozesse zu siegen, sein Ruf begründet, sein Glück gemacht war.  
Jetzt galt es für Angelika, nur noch die Einwilligung des Gatten zu erlangen, und das ward ihr in der Tat nicht schwer.  
Durch den höchsten Beweis ihrer Liebe und Treue, den sie Roderich gegeben, hatte sie denselben der tödlichen Teilnahmslosigkeit entrisen, die ihn bis dahin in ihrem Banne gehalten; er begann seine Willenskraft wiederzugewinnen; er wollte leben, glücklich sein, und es erschien ihm wieder möglich, in dem Kampfe gegen ein feindliches Geschick zu siegen.  
Er nahm daher Angelikas Vorschlag an, und wenn die Gatten sich auch nur eine Viertelstunde hatten sehen und sprechen können, noch dazu in Gegenwart des Untersuchungsrichters, so erfüllten diese Augenblicke des Glücks sie doch beide mit Freudigkeit und neuem Mute.

Adresse (Verein, Institut oder Zeitungs-Redaktion) und unterhalb den offenen Widmungsbemerk „infolge Aufrufes für . . .“ zu enthalten. Auf der Rückseite können Namen der Absender, Ort, Datum und ein allfälliger Widmungszusatz bis zu fünf Worten Aufnahme finden; weitere Mitteilungen unterliegen der Postpflicht. Behufs Anregung des Absatzes werden auch ausgewählte Markenhefte in Vertrieb gesetzt.

(Weim. l. Verwaltungsg. d. Hofe) wird am 11. d. M. eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde des Vinko Kolšek in Laas wider das k. l. Finanzministerium wegen Gebühren-Begünstigungen (2 Fälle) stattfinden.

(Abschiedsfeier.) Es wird uns berichtet: Die Studenten des k. l. II. Staatsgymnasiums veranstalteten am verfloffenen Samstag dem Herrn Prof. B. Borstner zu Ehren, anlässlich dessen Pensionierung, ein Abschiedskonzert. Sie hatten schon im Anfange des Schuljahres mit Bewilligung des Herrn Direktors ein Streichorchester gegründet. Unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Heidegger spielten sie mehrere Stücke, darunter einige sehr schwere. Der Chor der Studenten deselben Gymnasiums sang auch mehrere Lieder mit großem Erfolge. Auf die Anrede eines Studenten bedankte sich Herr Prof. Borstner herzlich und verabschiedete sich mit tränenden Augen. Zur schönen Feier waren auch alle Herren Professoren erschienen.

(Geschworenenauflösung in Rudolfs-wert.) Für die I. Session des Schwurgerichtshofes in Rudolfswert wurden zu Hauptgeschworenen ausgelost: Alois Mežan, Grundbesitzer in Korenizza, Stephan Rozar, Fleischer und Realitätenbesitzer in Tschernembl, Franz Marinset in Certlje, Martin Spehar, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Dolenja Njiva, Matthias Turl, Grundbesitzer in Stodenborf, Johann Lipar, Realitätenbesitzer in Savenstein, Matthias Jonte, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Vichtenbach, Matthias Gorenc, Grundbesitzer in Rožno, Karl Schener, Fleischer und Realitätenbesitzer in Gurtfeld, Michael Lauses, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Hrib, Franz Bibernil, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Unter-Suhor, Jakob Humel, Grundbesitzer in Obrezje, Fr. Brunstole, Spenglermeister und Hausbesitzer in Tschernembl, Josef Zupanc, Realitätenbesitzer in Töplitz, Anton Ulm, Landtagsabgeordneter und Herrschaftsbesitzer in Klinsfeld, Johann Duler, Müller und Realitätenbesitzer in Artina, Josef Rudman, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Krsta Bas, Johann Medih, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Unter-Deutschau, Franz Oblat, Realitätenbesitzer und Gastwirt in St. Gregor, Franz Klemen, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Tschermoschnig, Franz Tratar, Grundbesitzer in Strovnit, Josef Ret, Grundbesitzer in Pluska, Josef Mausser, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Gebental, Alois Rizzoli, Versicherungsagent in Reifnig, Anton Tomše, Grundbesitzer in Catez, Franz Stergar, Grundbesitzer in Leskovec, Johann Hocevar, Fleischhauer und Realitätenbesitzer in Großlaskich, Ignaz Majcen, Gastwirt und Besitzer in Rassenfuß, Stephan Bobboj, Realitätenbesitzer in Adamovo, Karl Saselj, Bäcker, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Rassenfuß, Ignaz Moston, Grundbesitzer in Bzure, Josef Birant, Grundbesitzer in Großlaskich, Franz Rumpret, Leberer und Realitätenbesitzer in Gurtfeld, Johann Rosicel, Hutmacher und Besitzer in Seisenberg, Josef Bobboj, Fleischer und Realitätenbesitzer in Reifnig, und Johann Hornbacher, Tischlermeister in Gottschee; zu Ergänzungsgeschworenen: Franz Rohrman, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Kleinlatened, Andreas Agnisch, Spenglermeister und Hausbesitzer in Rudolfswert, Franz Rifelj, Grundbesitzer in Ložna, Franz Hönigmann, Raminfergermeister und Hausbesitzer in Rudolfswert, Peter Gorupic, Schmied und Hausbesitzer in Randia, Anton Ogryn, Handelsmann und Hausbesitzer in Rudolfswert, Anton Gačnit, Gastwirt und Fleischhauer in Rudolfswert, Anton Sali, Hausbesitzer bei Werchlin und Franz Kastelic, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Rudolfswert. —e—

14.

Der dunkle Punkt.

Es hatte anfänglich verlautet, daß die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Grafen Landskron zum Beginn des neuen Jahres, etwa um die Mitte Zänner, statthaben werde.

Die Aerzte erklärten jedoch einstimmig, daß der Angeklagte sich noch nicht im Vollbesitze seiner körperlichen und geistigen Kräfte befinde und man ihm Zeit lassen müsse. Deshalb wurde die Verhandlung vertagt.

Angelika atmete auf! waren doch alle Freunde ihres Gatten der Ansicht, daß besonders viel daran gelegen sei, Zeit zu gewinnen, um alle möglichen Schritte zu tun, das geheimnisvolle Dunkel zu lüften, welches das Verbrechen noch immer umgab.

Adolf Sternwald hatte die Akten mit der peinlichsten Genauigkeit studiert und der gewandte Jurist verhehlte sich nicht, daß die Sache seines Klienten schlecht stehe.

Er hatte darauf mit dem Grafen, der sich noch immer im Inquiritenspitale befand, eine lange Unterredung gehabt.

Für ihn selbst war es unzweifelhaft, daß Roderich unschuldig, daß er entweder das Opfer einer teuflischen Intrigue sei, oder daß ein Zusammentreffen ungünstiger Umstände ihm verhängnisvoll geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

(Krankenbewegung.) In dem Hauspitale der hiesigen Landes-Zwangsarbeitsanstalt wurden während des abgelaufenen Jahres 223 erkrankte Zwangslinge behandelt, von denen 189 geheilt, 10 dem Landes-Krankenhaus überstellt und 16 wegen unheilbarer Krankheiten aus der Anstalt entlassen wurden, während 3 gestorben sind. Demnach verblieben mit Ende des Jahres 1902 noch 5 Kranke im Hauspitale. Während des ganzen Jahres 1902 wurden weiters ambulatorisch 3083 erkrankte Zwangslinge ärztlich behandelt. Im allgemeinen war in der Zwangsarbeitsanstalt der Gesundheitszustand ein guter; die meisten erkrankten an den Atmungsorganen; schwere akute Erkrankungen kamen selten vor.

(Faschingschronik.) Der Lesevereine in Rassenfuß veranstaltet Sonntag, den 15. d. M., in den Gasthauslokalitäten des G. Blasius Menzels eine Vereinsmaskerade. Der Eintritt beträgt 1 K für Masken, nicht-maskierte Besucher zahlen 1 K Strafe. Anfang um 8 Uhr abends.

(Das Handelskränzchen in Krainburg) vereinigte am 1. d. M. eine Auslese alles dessen, was in Krainburg als elegant und schön gilt. Kaum schlug die Stunde des Beginnes, so eilte ein munteres Wölkchen über den netten in Grün dekorierten Aufstieg in den Citalnicasaal, der sich in seinem festlichen Putz, durch die Embleme des Handelsstandes die Widmung des Abends in sinniger Weise ausdrückend, umso hübscher repräsentierte, als auch die Bühne einen hübschen Schmuck aufwies. — Die Klänge des ersten Walzers riefen zur fröhlichen Nacharbeit; die junge Welt warf sich mit Feuereifer auf dieselbe und hielt sich so wacker, daß der gewissenhafte Chronist im Gegenfaze zu früheren Jahren konstatieren muß, die Tanzlust sei bei der Herrenwelt — bei den Damen ist die Stellungnahme ohnehin klar — in dem Maße rege geworden, daß die Tänzerinnen kaum zum Sitzen kamen. Das ist umsomehr anzuerkennen, als, wie die Quadrillen zeigten, 40 Paare, eine für Krainburg und die Citalnicaräume fast zu hohe Zahl, den Saal belebten. Dieser Erfolg kommt zu gleichen Teilen auf Rechnung des Festausschusses, der auch hübsche Damenspenden besorgt hatte, ferner auf Rechnung der Tanzübungen, die im laufenden Winter stattgefunden hatten, und einer Tanzmusik, die die Tanzenden förmlich elektrifizierte; das tat wirklich die Abteilung der Militärkapelle des Infanterieregiments Nr. 47 aus Görz, die für das Kränzchen gewonnen worden war. — So kann denn der Festausschuss mit Befriedigung auf den Verlauf der Veranstaltung zurückblicken, die auch zu Gunsten der Studententüchse einen Ueberflüß abgeworfen haben dürfte. —in—

(Feuerwehrkränzchen in Littai.) Man schreibt uns aus Littai: Bekanntermaßen erfreuen sich die seitens der Feuerwehrkorporationen in den einzelnen Orten veranstalteten Faschingsunterhaltungen seit jeher großer Popularität. Echte Gemütlichkeit, gepaart mit wahrer, in den richtigen Grenzen gehaltener Karnevalsfreude, zeichnen diese Unterhaltungen besonders aus. Auch die heurige Veranstaltung, welche seitens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am verfloffenen Sonntag in den reichgeschmückten Lokalitäten des Herrn Georg Oblat in Littai erfolgte, kann ihres besonders gelungenen Arrangements wegen zu den besten Faschingsunterhaltungen unseres Marktes gezählt werden. Das Kränzchen erfreute sich selbstverständlich eines vorzüglichen Besuches und dem Tanzvergnügen, bei welchem das heimische Streichquartett zum erstenmale die Musik besorgte, huldigte jung und alt — hievon die Mehrheit bis zum anbrechenden Morgen. —ik.

(Handwerkerkränzchen in Sagor.) Aus Sagor wird uns berichtet: Unsere Handwerker gaben am 1. d. M. im Salone des Herrn Lukas Habat in Töplitz bei Sagor eine mit Tanz verbundene Faschingsunterhaltung, welche sich eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte. Bevor der Tanz in seine Rechte trat, gelangte von heimischen Dilettanten der lustige Schwank „Lumpazi Bagabundus“ zur Aufführung. Sowohl die Inszenierung des Stückes als auch die Leistungen der einzelnen Darsteller waren vortrefflich und erregten viel Heiterkeit. —ik.

(Das Tanzkränzchen der Gastwirte, Kaffeesieder etc.) findet heute abends in der Restauration Eder (Kasino-Glashalle) unter Mitwirkung der Saibacher Vereinskapelle statt. Die Tänze werden vom Tanzlehrer Herrn G. Mortera geleitet werden. — Da das Reinerträgnis der Genossenschafts-Krankenkasse der Gastwirte, Kaffeesieder etc. zufließt und weiters für die Veranstaltung umfassende Vorkehrungen getroffen wurden, steht eine zahlreiche Beteiligung am Kränzchen in Aussicht.

(Berunglückt.) Der 46jährige, verheiratete, beim Besitzer Matthias Pasich in Altenmarkt bei Treffen als Knecht bedienstete Anton Staric kam vor einigen Tagen abends angeheitert nach Hause. Er setzte sich auf die zum Heuboden führende Stiege und schlief ein. Da in derselben Nacht große Kälte herrschte, so erfroren ihm beide Füße und er konnte sich nicht mehr von der Stelle rühren. Staric wurde sofort der ärztlichen Behandlung zugeführt. —s.

(Ertrunken.) Am vergangenen Sonntag abends war der bei einem Sägemüller in Dolenja Bas, politischer Bezirk Krainburg, bedienstete 30jährige Johann Bergant in ziemlich angeheitertem Zustande auf dem Heimwege längs des Feiersflusses begriffen. Tags darauf wurde er im Flusse tot aufgefunden. Bergant dürfte das Gleichgewicht verloren haben und ins Wasser gestürzt sein.

(Tod eines Alkoholikers.) Am 2. d. M. starb eines plötzlichen Todes der dem Trunke ergebene Besitzer Johann Bobjed aus Dösebet, Gerichtsbezirk Krainburg. Er hatte am genannten Tage acht Achtelster Brantwein getrunken. —l.

(Nach Amerika.) Im Monate Zänner haben sich aus dem Verwaltungsgebiete Littai insgesamt 41 Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden soviel Personen Reisepässe behördlich ausgestellt. —ik.

(Schurfbevolligung.) Vom Revierbergamte in Laibach wurde dem Herrn Franz Jonte, Bergwerks- und Realitätenbesitzer in Gottschee, für den Bereich der politischen Bezirke Gottschee, Littai und Rudolfswert die Schurfbevolligung auf die Dauer eines Jahres erteilt. —ik.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 25. bis 31. Jänner kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt (24.93 %), dagegen starben 25 Personen (34.63 %), und zwar an Keuchhusten 1, an Tuberkulose 9, an Entzündung der Atmungsorgane 5, an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde (32 %) und 10 Personen aus Anstalten (40 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 5, Scharlach 3, Keuchhusten 1, Diphtheritis 1.

(Heilung von Knochenfraktur und Knochenbrand.) Aus Wien wird gemeldet: Hofrat Professor Mosetig hat eine sensationelle Erfindung auf chirurgischem Gebiete, die sogenannte Knochenplombe, gemacht. Dieselbe soll die Heilung bei Knochenfraktur und Knochenbrand bewirken und ist von Professor Mosetig bereits mit Erfolg an Patienten angewendet worden. Die Plombe besteht aus einer Mischung von Jodoform, Sesamöl, Spermazeti. Patienten mit schweren Knochenleiden konnten bei Anwendung der Plomben, ohne daß eine Operation nötig gewesen war, nach drei bis vier Wochen als geheilt entlassen werden.

(Laibacher Eislaufverein.) Infolge des Witterungsumschwunges mußte das für Montag angesagte Kostümfest auf dem Eislaufplatze unter Livoli unterbleiben. Dasselbe findet nun morgen von 7 bis 10 Uhr abends statt. Eintrittsgebühr für Mitglieder gegen Vorweisung der Jahres- oder Saisonkarte 40 h, für Nichtmitglieder 1 K. Ohne Karte ist der Eintritt ausnahmslos nicht gestattet.

(Ein Familientanzabend) wurde gestern von der Laibacher Citalnica im großen Saale des „Marodni Dom“ veranstaltet. Die Damen waren hiezu meistens in den anmutigen Kostümen erschienen, welche auf dem Touristenballe soviel Gefallen erregten. Die Quadrillen wurden von Herrn M. Paternoster mit Umsicht geleitet; zum Tanze spielte die hiesige Vereinskapelle mit Ausdauer auf.

(Von der Südbahn.) Ueber das Projekt, betreffend die Umgestaltung des Handschrankens der Wegüberführung zwischen Laase und Krehniß in einen Zugschranken mit automatischem Lüftungswerke, wird die politische Begehung an Ort und Stelle am 23. d. M. stattfinden. Näheres im Gegenstande enthält die Rundmachung im Amtsblatte. —o.

(Frühlingserwachen.) Wie uns aus Littai berichtet wird, herrscht dortselbst bereits seit mehreren Tagen das prachtvollste Frühlingserwachen. Der Schnee ist längst verschwunden und die sonnseitig gelegenen Waldränder begannen bereits den ersten Blumenschmuck anzulegen. Anemonen, Schneeglöckchen, Primeln, die schwarze Nießwurz sowie das Heidekraut stehen schon mancherorts in der schönsten Blüte. —ik.

(Wahl.) Bei der am 29. v. M. stattgefundenen Konstituierung der Sanitätsdistriktsvertretung Landstraß wurden die Herren Valentin Uršič zum Obmann und Raimund Doležalek, k. k. Landesgerichtsrat, zum Obmannstellvertreter gewählt. Als Mitglieder gehören dieser Sanitätsdistriktsvertretung folgende Herren an: Franz Dolinar in Großbolina, Johann Tomš in Globočice, Johann Bartel in Sutna, Josef Polanc und Josef Tavčar in St. Bartelmä und Leopold Bučar in Landstraß, ferner als Ersatzmänner die Herren Johann Feigel in Jesenih und Anton Mešek in Sutna. —o.

(Kaminfeuer.) Gestern vormittags entstand im Hause der Helena Kastelic an der Unterkrainerstraße ein Kaminfeuer, das jedoch von den Hausleuten alsbald gelöscht wurde.

(Kohhaar diebstahl.) Vorgestern nachmittags wurden vor dem Geschäftslokale des Ant. Ječiminek, Petersstraße, von einer Frauensperson 19 kg Kohhaar im Werte von 76 K entwendet. Die Diebin wurde eruiert. Das gestohlene Kohhaar wurde bei der Hausdurchsuchung unter einem Bette gefunden.

(Richtigstellung.) Von der Frau Johanna Treo werden wir um die Mitteilung ersucht, daß der Knecht Johann Svetel, von welchem gestern unter der Spitzmarke „Tierquälerei“ die Rede war, nicht in ihren Diensten steht.

(Korrigenda.) In's gestrige Feuilleton haben sich einige störende Fehler eingeschlichen. Es soll heißen: erste Spalte, Mitte; durchschritten sie, zweite Spalte, letzte Zeile: Seit langem blicke sie . . . fünfte Spalte, 9. Zeile: Rein (nicht Sein) schönes Himmelszelt. Der Dichter heißt Uščá-qzázde nicht Uščáqzázde.

(Abgängig.) Der beim Gastwirte Val. Mrak an der Maria Theresienstraße Nr. 14 bedienstete Knecht Franz Trepotec ist seit 2. d. M. abgängig. Trepotec ist ein Alkoholik, und man befürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei. —

(Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von der Landwehrstraße bis zur Polanastraße wurden eine goldene Damenuhr und eine goldene Uhrkette mit einem Anhängsel verloren. — Auf dem Wege vom Rain bis zur Franziskanerkirche und von hier bis zum Bambergischen Hause in der Dalmatinerstraße wurde ebenfalls eine goldene Damenuhr verloren. — Die Auszüglerin Maria Purfal aus Bisot bei Brunnndorf verlor unbefannt wo in der Stadt ein Papierpaket mit drei Zwanzigkronen- und einer Zehnkronen-Note.

(Verlorene Wäsche.) Die Wäscherin Franziska Verbinc aus Bizovit verlor auf dem Wege von der Polanastraße bis Bizovit ein Bündel Wäsche (7 Leintücher, 6 Hemden, 5 Unterhosen und 1 weißleines Jäckchen). Die Wäsche war mit den Buchstaben A. A. gemerkt.

(Verloren) wurde auf dem Wege Rain, Zuden-, Wolfsgasse, Landesgerichtsstraße eine goldene Damenuhr. Der rechtlche Finder wird gebeten, selbe bei der Administration dieser Zeitung abzugeben.

(Gefunden) wurden auf dem Touristenballe im „Marodni Dom“ ein goldenes Armband, ein Goldschlüsselchen, ein Fächer und eine Tabakdose. Diese Gegenstände können im Zimmer des slovenischen Alpenvereines im „Marodni Dom“ in der Zeit von 6 bis 7 Uhr abends abgeholt werden.

(Nach Amerika.) Gestern nachts haben sich vom hiesigen Südbahnhofe aus 93 kroatische und 11 krainische Auswanderer nach Amerika begeben.

### Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Infolge der Erkrankung von Frau Paulmann wurde gestern an Stelle des angekündigten Schwantes „Zwei glückliche Tage“ der lustige Militärschwanz „Die dritte Eskadron“ eingeschoben, der bekanntlich vor zwei Monaten mit dem Gaste Herrn Willi Thaller in der Hauptrolle eine fröhliche Wiederbelebung erfahren hatte. Herr Lang spielte zwar den schneidigen ungarischen Rittmeister nicht mit der scharfen, temperamentvollen Charakteristik seines Vorgängers, aber er wußte denselben mit seiner behaglichen Komik recht humorvoll auszugestalten. Die braven Leistungen der übrigen Mitwirkenden versetzten die wenigen Zuschauer, die sich eingefunden hatten, in die heiterste Stimmung. — Samstag findet der Ehrenabend der beliebten Opern- und Operettensoubrette Frau Werk-Hutter statt. Die Verdienste dieser vortrefflichen Künstlerin, die eine Hauptstütze der Operette ist, bedürfen wohl keiner neuerlichen Schilderung; das Publikum hat sie jederzeit gewürdigt und anerkannt und wird daher gewiß mit Vergnügen die Gelegenheit benützen, um seinen Sympathien gegen Frau Werk-Hutter bereiten Ausdruck zu verleihen. J.

(Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet Sonntag, den 8. d. M., unter Leitung ihres Musikdirektors, Herrn Josef Zöhrer, und solistischer Mitwirkung des Herrn Leo Funke (Violine) das vierte Mitgliederkonzert mit folgendem Programme: 1.) Ch. W. Gluck: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ mit dem Schlusse von R. Wagner. 2.) L. v. Beethoven: Violinkonzert mit den Kadenzzen von Josef Joachim. Solist: Herr Leo Funke. 3.) Fr. Schubert: Zwei Sätze der unvollendeten Symphonie in H-moll. — Beginn des Konzertes um 5 Uhr nachmittags. — Das 5. Mitgliederkonzert findet am 1. März statt.

(Die Erdbebenwarte.) Monatschrift, herausgegeben von A. Belar. — Inhalt der Doppelnummer 7 und 8: 1.) A. Sieberg: Einiges über Erdbeben in Aachen und Umgebung. 2.) Das Erdbeben von Salonichi. 3.) A. Belar: Ueber moderne Erdbebenforschung. 4.) E. Stöckl: Die Vulkan-Katastrophen auf den Kleinen Antillen im Mai 1902. 5.) Der Erdbebenatlas von B. M. Veršič in Aachen. 6.) Erdbebenwarte in Shide auf der Insel Wight, England. 7.) P. v. Radics: Krainer Beben nach Aufzeichnungen bei Schönleben und Balvasor. 8.) Monatsbericht für Jänner 1902 der Erdbebenwarte in Laibach. 9.) Literatur. 10.) Notizen. 11.) Einläufe.

(Ljubljanski Zvon.) Das Februarheft dieser Monatschrift enthält außer Gedichten von A. Ušterc, Mara Gr., Stanko Stanic, Blado Levstik, P. Grošelj, Gorsta, Narjan Pretko, Maden Madenov, Bojanov und Kristina sowie einem Gedichte aus dem Nachlasse Kettes nachstehende Beiträge: Jos. Jeranov: Heautontimorumenos (Erzählung), J. Vapottič: Mames im Hagenbunde, A. Sever: „Die Mutter“ (Stizze), Jvo Sorli: Ein Grundbuchsatzzug (Stizze), Dr. Vladimir Foerster: Karl Kobarovic' Oper „Hofplaci“, Podlimbarski: Erdbeben-Erzählung. In den üblichen Rubriken über Literatur, Musik, Theater sind Notizen von Dr. Jos. Lominšek, R. Perusek, Dr. Fr. Jlgšič, Dr. B. Foerster, Dr. Fr. Basnik, Dr. M. Murto u. a. enthalten.

(Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Die Erziehung unserer Mädchen. 2.) Debatte über die Regulierung der Lehrergehälte im Görzischen Landtage. 3.) Korrespondenzen. 4.) Vereinsmitteilungen. 5.) Literatur und Kunst. 6.) Mitteilungen. 7.) Bitte. 8.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

(Fabrikzeichen eines Dichters.) Eine völlig neue Erscheinung im literarischen Geschäftsbetriebe ist das Fabrikzeichen eines Dichters und durch den in der letzten Zeit vielgenannten Kipling eingeführt worden. Er hat sich eine eigene, allerdings nicht angemeldete Handelsmarke angelegt, die in einem von einem Kreise umgebenen Elefantenhaupt besteht. In allen autorisierten Kipling-Ausgaben ist des Dichters trade mark angebracht. Im letzten Jahre haben die Herren Putnam in einem Bande freier Gedichte, das heißt solcher, für welche Kipling weder Honorar, noch Lantideme zu erhalten hatte, das Kiplingsche Warenzeichen verwandt. Kipling klagte nunmehr auf Entfernung seines Elefanten gegen die Putnams, weil sie eine „autorisierte Ausgabe mit seiner Marke geschmückt hatten.“

### Geschäftszeitung.

(K. k. Postsparkasse.) Im Monate Jänner betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 82.093 K 47 h, im Scheckverkehre 4.724.861 K 51 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 77.045 K 49 h, im Scheckverkehre 2.270.974 K 54 h.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. Februar. In Verhandlung der Anträge, betreffend die Aenderung der Geschäftsordnung, betonen

sämtliche Antragsteller, ihre Anträge haben keinerlei politische Hintergedanken, richten sich gegen keine Partei und bezwecken lediglich die Sicherung der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes. An der Debatte beteiligten sich Redner verschiedener Parteirichtungen. Sämtliche Redner, ausgenommen den rabikalen Czechen Zajworka, welcher gegen die Aenderung der gegenwärtigen Geschäftsordnung sich ausspricht, anerkannten die Notwendigkeit einer Aenderung der Geschäftsordnung, wobei die Vertreter der Italiener, Ruthenen und Sozialdemokraten den Vorbehalt machten, daß sie gegen jede Vergewaltigung der Minoritäten und Einschränkung der Redefreiheit sich entschieden zur Wehr setzen würden. Auch die Abgeordneten v. Deršakka namens der Volkspartei und Groß namens der deutschen Fortschrittspartei hoben hervor, daß eine Aenderung der Geschäftsordnung nicht dazu benützt werden dürfe, die Minoritäten vollständig rechtslos oder mundtot zu machen. Ersterer hob hervor, daß keine Geschäftsordnung den angestrebten Zweck zu erreichen vermag, wenn das Haus nicht das sich selbst gegebene Gesetz sowie dessen Handhabung durch den Präsidenten respektiere. Abg. Groß verlangte unter Widerspruch der Czechen Abhilfe gegen den Unfug nichtdeutscher Reden sowie den Schutz gegen Vergewaltigungen seitens des Präsidiums. Der Grund der Krankheit des Parlamentes und des politischen Lebens liege in der seit Jahren befolgten unseligen Politik, die Staatsnotwendigkeiten der Slaven auf Kosten der Deutschen abzukaufen. Die meisten Redner treten für ein Mittel zur Vermeidung einer mutwilligen Obstruktion sowie für die Erweiterung der Disziplinargewalt des Präsidenten ein. Der christlich-soziale Abg. Patkai warnte vor dem Verbote fremdsprachiger Reden, wodurch die unselige Sprachfrage mit der Geschäftsordnungsänderung in Verbindung gebracht würde, während Abg. Tro die Mitwirkung der Alldeutschen an der Reform der Geschäftsordnung von der Festsetzung der deutschen Sprache als Geschäftssprache des Hauses abhängig machte. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. — Nächste Sitzung Freitag.

### Bulgarische Banden

Sofia, 4. Februar. Gegenüber dem Berichte des türkischen Konsularagenten in Rustschuk betreffs der Organisation von sieben bulgarischen Banden zum Zwecke eines Einfalles in Mazedonien ist die Agence de Bulgarie ermächtigt, diese Nachricht kategorisch zu dementieren und zu erklären, die bulgarische Regierung sei bereit, eine internationale Untersuchung zu akzeptieren, welche die vollkommene Unrichtigkeit der Behauptung des türkischen Agenten in Rustschuk festzustellen in der Lage sein werde.

### Venezuela.

Paris, 4. Februar. Der „Matin“ meldet aus Caracas: Sämtliche Bädereien sind geschlossen. Zwei Geschäftshäuser verkauften gestern ihre gesamten Zwiebackvorräte und sperren dann ihre Läden. Die Truppen der venezuelanischen Regierung haben in einem Gefechte 300 Gewehre und 3500 Patronen erbeutet.

### Marokko.

Tanger, 4. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Der spanische Gesandte erhielt durch einen Spezialkurier heute nachts die Nachricht, daß der Prätendent gefangen genommen worden sei.

### Eine zentralamerikanische Union.

New York, 3. Februar. (Reuter-Meldung.) Nach einem über Panama hier angekommenen Telegramme aus Honduras weigert sich der Präsident Fiera, die Präsidentschaft an den gewählten Präsidenten Bonilla abzutreten. Letzterer bereitet einen Aufbruch vor. Die Lage in Salvador wird schwieriger. Die Aufständischen erhalten von Seite Guatemalas Unterstützung. Die Armeen von Guatemala und Salvador sammeln sich an der Grenze. Nicaragua unterstützt Salvador. Der Nicaraguasche Kreuzer „Momotombo“ hat in Acapulca 1500 Gewehre und 300.000 Patronen gelandet, welche Präsident Celaya den Revolutionären in Guatemala sendet, die sich bei der Armee von Salvador befinden. Die Bewegung richtet sich gegen Guatemala und Castanca. Das Ziel des Krieges ist augenscheinlich die Gründung einer Zentralamerikanischen Union.

Wien, 4. Februar. Seine Majestät der Kaiser ist um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags zu zehnwöchentlichem Aufenthalte nach Budapest abgereist.

Prag, 4. Februar. Fürst Moriz Lobkowitz ist heute früh gestorben.

Berlin, 4. Februar. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Arster (Pforzheim) beging in einem Anfälle von Geistesstörung heute mittags im Reichstagsgebäude einen Selbstmordversuch. Er blieb unverletzt, da er vorher die Kugel aus der Patrone entfernt hatte. Er wurde vorläufig auf die Klinik gebracht.

Genf, 4. Februar. Prinzessin Luise traf heute mittags mit Giron hier ein und wurde am Bahnhofe von ihrem Bruder Wölfling begrüßt. Ihr hiesiger Aufenthalt dürfte nur kurze Zeit währen. Prinzessin Luise, welche ermüdet aussah, soll sich angeblich allein nach Salzburg begeben.

London, 4. Februar. Dem amtlichen Bulletin zufolge macht die Beförderung im Befinden des Königs befriedigende Fortschritte.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Sanittschel M., Auf weiten Flügeln, K 3. — Klein Prof. Dr. S. J., Astronomische Abende, K 6.60. — Die Restaurierung des evangelischen Kirchenliedes, K 12. — Schickel René, Pan, K 2.40. — Heiderich S., Zwischen 12 und 14 Uhr, K 2.40. — France Hektor, Aus dem Reiche des Haischisch, K 1.20. — Hofmann, Dr. S., Wilhelm Hauff, K 4.80. — Schwarz Ed., Charakterköpfe aus der antiken Literatur, K 2.40. — Cornelius S., Einleitung in die Philosophie, K 5.76. — Friedländer M., Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert, 1/1, K 9.60; 1/2, K 14.40; 2, K 14.40. — Credner, Dr. S., Elemente der Geologie, K 18. — Riemann S., Große Kompositionslehre, 2 Bde., K 16.80. — Stein S., Göthes Briefe, K 4.80. — Scholz, C. v., und Hermensdorff, Standesvorurteile, K 3. — Astura M., St. Hubertus, K 3.60. — Frankenberg, Egbert, Im Widerstreit der Geister, K 8.40. — Pe, tischer M., Die Reformbewegung im altklassischen Unterricht, K 1. — Sprang S., Anleitung für die Ausbildung im Aufklärungsdienst der Feldartillerie, K 2.80. — Mitteilungen über die Arbeiten der I. I. chemisch-physiologischen Versuchstation für Wein und Obstbau, K 24. — Caner, Dr. E., Tabellarische Darstellung der inneren Krankheiten, K 6.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 2. Februar. Dr. Decrinis; Schreyer, Private; Hummer, Pitschl, Dreidisch, Reisende, Graz. — Schwarz, Wagner, Rste., Budapest. — Klein, Schacharl, Reisende, Budweis. — Belsch, Polajek, Berger, Barbarich, Weiß, Schud, Schneider, Schönberger, Kollarz, Sjeys, Rukel, Reichmann, Secansky, Reisende, Wien. — Woturka, Kfm.; Mayr, Fiume. — Karplus, Privat, Trieste. — Grabensteiner, Köchler, Private, Görz. — Sohn, I. I. Obergeometer, Radmannsdorf. — Rajdich, Privat, Jarsche. — Bisintini, Privat, f. Familie, Monfalcone. — Zellinek, Freid, Reisende, Brünn. — Pfeill, Bergverwalter, Wättnig. — Grünberger, Kfm., Agram. — Jofare, Kfm., Pola. — Arenz, Kfm., München. — Knupp, Reisender, Reichenbach. — Urban, Reisender, Dresden. — Puzler, Reisender, Nürnberg.

Hotel Elefant.

Am 1. Februar. Müller, Fischer, Bremer, Lamprecht, Berger, Reisende; Schent, Kfm., Wien. — Wajstet, Ingenieur, f. Frau; Dr. Bentovic, Kandidat, Trieste. — Kofjelic, W. f. f. Tochter, Gottschee. — Doganoc, Besitzerin, f. Sohn, Großschisch. — Hafner, Reisender, Eisen. — Ladner, Kfm., Agram. — Dr. Slanc, Advokat, Rudolfswert. — Winkler, Graz. — Dr. Biljan, Radmannsdorf. — Schuster, Hauptmannswitwe, Marburg. — Krenner, Fabrikant, Bischofsad. — Perey, Reisender, München. — Trost, Bahnmeister, Tarvis. — Filipovic, Reisender, Vinz.

Am 2. Februar. Petrij, Reisender; Arthur, Kfm., Wien. — Bafch, Kfm., Paris. — Diz, I. I. Beamter; Bihmeier, I. I. Steuerinspektor, Gurkfeld. — Beatenil, Reisender, Brünn. — Donauer, Bremis, Reisende, Trieste. — Sid, Reisender, Stalitz (Böhmen). — Johne, Kfm., Kamnitz (Böhmen). — Stalzer, I. u. I. Marineleude, Pola. — Dirle, Reisender, Prag. — Friebler, Kolporteur, Marburg. — Ferre, Reisender, Graz.

Verstorbene.

Am 2. Februar. Apollonia Luznar, Private, 46 J., Bahnhofgasse 11, Tuberkulose. — Amalia Jordan, Näherin, 24 J., Auerspergplatz 8, Lungentuberkulose.

Am 3. Februar. Binzenz Jenskovic, Bäckersohn, 3 M., Austraße 15, Catarrh. gastro intest.

Im Zivilspitale.

Am 31. Jänner. Helena Mejak, Tagelöhnerin, 73 J., Marasmus senilis. — Anna Gregorsanec, Tagelöhnerin, 32 J., Tuberkulose. — Matthias Rasper, Schneider, 63 J., Haematemesis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 4. Februar. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc. Columns include 'Markt-Preis' and 'Wagsg.' with sub-columns for 'K', 'h', 'K', 'h'.

Landestheater in Laibach.

74. Vorstellung. Gerade Tag. Heute Donnerstag, den 5. Februar Die Fledermaus. Operette in drei Akten von Johann Strauß. Anfang halb 8 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Lottoziehung vom 4. Februar 1903.

Brünn: 4 66 61 10 32

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data for February, including time of observation, barometer, temperature, wind, and sky condition.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0.8°, Normale: -1.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Rosa Kastelic gibt im eigenen und im Namen aller Verwandten Nachricht, daß ihr geliebter Gatte, beziehungsweise Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Raimund Kastelic

I. I. Rechnungsrat i. R.

heute um 6 Uhr früh nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 77. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 5. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Römerstraße Nr. 9, aus auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dort zur ewigen Ruhe beisetzt werden. Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche gelesen werden. (476)

Laibach am 4. Februar 1903.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt und besondere Parte nicht versendet.

Bleiweisstraße Nr. 13, gegenüber dem Regierungsgedäude, ist zum Maitermin eine schöne Wohnung

im II. Stock, bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenkammer und sonstigem Zugehör, ferner eine hübsche Dachwohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller und Dachraum, an ruhige Parteien zu vermieten. (493) 3-1

Eine schöne grosse Wohnung

bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Speisekammer, Dienstbotenzimmer und einem schönen geschlossenen Vorsaal, ist am Auerspergplatze Nr. 5, II. Stock, für August-Termin zu vermieten. Nähere Auskunft wird am Auerspergplatze Nr. 6, Parterre links, erteilt. (490) 3-1

Engl. Konversation

von einem Herrn gesucht. Gefl. Offerte mit Preis unter 'B. B.' an die Administration dieser Zeitung erbeten. (492) 2-1

(327) 871/2, 893/2, 937/2.

Oklic.

1.) Francetu Pintar iz Cirknice st. 132; 2.) Mariji Sterzaj iz Trsta ter 3.) Markotu Lavrenčič iz Unca vročiti je pri c. kr. okrajni sodniji v Cirknici sklep; ad 1.) z dne 24. novembra 1902, opravilna št. 871/2; ad 2.) z dne 2. decembra 1902, opravilna št. 893/2; ad 3.) z dne 14. decembra 1902, opravilna št. 937/2, s katerim se dovoljuje vknjižba: ad 1.) lastninske pravice pri zemljišču vlož.

st. 416 kat. obč. Cirknica za Ivano Debevc iz Cirknice st. 132; ad 2.) zbrisa zastavne pravice pri zemljišču vlož. st. 229 kat. obč. Dolenjavas glede terjatev Marije Levar, omož. Sterzaj, v zneskih 159 K 77 h in 122 K 10 h s prip.; ad 3.) zbrisa zastavne pravice pri zemljišču vlož. st. 447 kat. obč. Cirknica glede terjatev Markota Lavrenčič v znesku 180 gld s prip.

Ker je bivališče gori navedenih neznano, se jim postavlja za skrbnika v obrambo njihovih pravic gosp. Leopold Vehovar, c. kr. notar v Cirknici, kateri jih bo v teh pravnih rečeh zastopal na njihovo nevarnost in stroške, dokler se sami ne zglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Cirknici, odd. I, dne 16. januarja 1903.

(406) Cg. I. 34/3

Oklic.

Zoper Marijo grofinjo Wurmbrand, rojeno Auersperg, katere bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani po Mariji, Jerneju, Ivani in Josipu Sever v Kozarjih tožba zaradi priznanja priposestovanja parcel št. 2504/2, 2555, 2710 in 2792 kat. obč. Dobrova. Na podstavi tožbe odredil se je prvi narok za razpravo

na dan 12. februarja 1903, ob 9. uri dopoldne, tusodno, v sobi st. 123/II.

V obrambo pravic toženke, oziroma njenih neznanih dedičev se postavlja za skrbnika gosp. dr. Fran Munda, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal toženko v ozna-menjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. I, dne 28. januarja 1903.

Krainische Sparkasse. Monats-Ausweis pro Jänner 1903.

Table with financial data for the savings bank, including Einlagen, Rückzahlungen, Stand der Einlagen Ende Jänner 1903, Hypothekar-Darlehen, Gemeinde-Darlehen, Gesamt-Reserven, Zinsfuß für Einlagen, and Pfandamt.

Die Direktion.

Kurse an der Wiener Börse vom 4. Februar 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung santlicher Aktien und der Divergen Boje versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Kurs'. Categories include 'Allgemeine Staatsschuld', 'Eisenbahn-Schuldverschreibungen', 'Fremde Anleihen', 'Pfundbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritats-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bergwassliche Lose', 'Unberwassliche Lose', 'Aktien', 'Banken', 'Landerbank, Oest.', 'Industrie-Unternehmungen', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits (Privat-Depots) and exchange services.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 28.

Donnerstag den 5. Februar 1903.

(486) 3-1. 3. 2390. Kundmachung.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 8. Jänner 1903, Z. 250, das Projekt, betreffend die Umgestaltung des Hand-

Das Projekt kann bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach durch acht Tage vom Tage der Verpublichung dieser Kundmachung im Amtsblatte der 'Laibacher Zeitung' eingesehen werden.

Hievon werden die Beteiligten mit dem Beifugigen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach oder spaterstens bei der politischen Be-

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 3. Februar 1903.

St. 2390. Razglas.

C. kr. zeleznino ministretvo je z razpisom z dne 8. januarja 1903, št. 250, projekt, da bi se rona zapornica pri prehodni poti v kilometru 416-424 med Lazami in Kresnicami proge Dunaj-Trst preuredila v potezno zapornico z avtomatičnim zvonilom, poslalo deželni vladi v uradno poslovanje.

Vsled tega se določuje politični obhod na licu mesta na ponedeljek, 23. dan februarja 1903, ob 8. uri zjutraj, s tem pristavkom, da se snide komisija na postaji Kresnice.

Projekt se lahko vpogleda pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljana skozi osem dni, ki se stejejo od dneva, ko se ta razglas objavi v uradnem listu časopisa 'Laibacher Zeitung'.

O tem se obvetajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo, morebitne ugovore zoper projekt vložiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani ali pa najkasneje pri politični obhodni komisiji.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 3. februarja 1903.

(468) 3-1. 3. 885. Konkurs-Ausschreibung.

Bei der k. k. Finanzprokuratur in Laibach gelangt eine Adjunktenstelle in der IX. Rang-

Bei der Finanzprokuratur in Laibach einzubringen. K. k. Finanzprokuratur für Krain. Laibach am 3. Februar 1903.

(371) 3-3. St. 37.959. Razglas.

Podpisani mestni magistrat opozarja na določbe  91. in 97. cestno polic. reda za deželno stolno mesto Ljubljano in z nova določa, da je strogo ravnatl se po njih.

Te določbe se glase:  91. Prepovedano je vsako onesnaženje javne ceste. Onesnaženje je tudi pisanje in risanje po zidovih, izlivanje vode in drugih tekočin na ulice, izkladanje snega, ledu, razsipa in odpadkov vsake vrste ter kapanje deževnice iz pokvarjenih strenih zlebov, naj se to zgodi namenoma ali iz nemarnosti in naj ima dotična cesta tlak ali ne. Vsled tega morajo imeti vse strehe na javne ceste dobre zlebove.

 97. Na javni cesti, vratih, oknih in balkonih proti javni cesti ali proti javnim nasadom je prepovedano razobeati perilo, prezračevati in iztepati posteljno opravo, zimnice, preproge i. t. d.

Ob jednom se prepoveduje umazano perilo odkladati v trgovinah, gostilnicah in drugih javnih prostorih. Prestopek teh prepovedi se kaznuje po ces. naredbi z dne 20. aprila 1854, dr. zak. . 96, z globo od 2 K do 200 K ali z zaporom od 6 ur do 14 dni.

Mestni magistrat ljubljanski dne 16. januarja 1903. 3. 37.959.

Kundmachung. Die Bestimmungen der  91 und 97 der Straßen-Polizeiordnung für die Landeshaupt-

Diese Bestimmungen lauten:  91. Jede Verunreinigung der publichen Straßen ist verboten. Als Verunreinigung gilt auch das Beschriften und Befestigen der Mauer, das Ausgießen von Wasser und anderer Flüssigkeiten auf die Straße, das Auswerfen von Schnee, Eis, Schutt und Abfällen jeder Art und das Herabstromen des Regenwassers aus schadhaf-

Zu nachhange zu diesen Bestimmungen werden folgende Verfügungen getroffen: 1.) Die an den Landeseschulrat gerichteten wohlmotivierten Gesuche um ausnahmsweise Gestattung der Aufnahme in eines der beiden Staatsgymnasien in Laibach sind bis 1. August jedes Jahres, und zwar, wenn es sich um den Eintritt in die I. Klasse handelt, bei der zuständigen k. k. Bezirkshauptmannschaft, in allen übrigen Fällen aber bei der k. k. Direktion des zuletzt besuchten Gymnasiums einzubringen.

sichtlich oder aus Fahrlässigkeit geschieht und ob die betreffende Straße gepflastert ist oder nicht. Es müssen daher die straenwarts liegenden Dächer Dachrinnen in gutem Zustande sein.

 97. An Türen, Fenstern und Balkonen, welche straenwarts oder an publichen Anlagen gelegen sind, ist das Aufhängen von Wäsche, sowie das Laften und Ausstäuben von Bettwäsche, Matragen, Teppichen und dergleichen verboten.

Gleichzeitig wird das Ablagern schmutziger Wäsche in Verkaufsstallen, in Gasthäusern und an anderen publichen Orten verboten. Uebertretungen dieser Verbote werden nach der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, mit einer Geldstrafe von 2 K bis 200 K oder mit Arrest von 6 Stunden bis 14 Tagen geahndet.

Stadtmagistrat Laibach am 16. Jänner 1903.

(292) 3-3. 3. 114. B. Sch. R. Konkurs-Ausschreibung.

An der dreiklassigen Volksschule in Brunn-

Die Bewerbungsverfahren sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 19. Februar 1903 hieramts einzubringen. K. k. Bezirksschulrat Laibach am 15. Jänner 1903.

(320) 3-3. 3. 300. Kundmachung.

Laut des hieramtlichen Erlasses vom 23ten August 1894, Z. 2184 (vergl. Amtsblatt zur 'Laibacher Zeitung' Nr. 195 ex 1894), dürfen Schüler, die nach ihrem Geburtsorte und nach ihren Familienverhältnissen dem Gebiete der k. k. Bezirkshauptmannschaften Krainburg, Nardmannsdorf, Rudolfswert und Tighernembl und dem Bereiche der k. k. Bezirksgerichte Landkras, Rastendorf, Stein und Weizelburg angehören, in eines der beiden Laibacher Gymnasien (statt in das Gymnasium in Krainburg, bezw. in Rudolfswert) nur in besonders berufsichtigungswurdigen Fällen mit Genehmigung des k. k. Landes-

schulrates aufgenommen werden.

Zu nachhange zu diesen Bestimmungen werden folgende Verfügungen getroffen: 1.) Die an den Landeseschulrat gerichteten wohlmotivierten Gesuche um ausnahmsweise Gestattung der Aufnahme in eines der beiden Staatsgymnasien in Laibach sind bis 1. August jedes Jahres, und zwar, wenn es sich um den Eintritt in die I. Klasse handelt, bei der zuständigen k. k. Bezirkshauptmannschaft, in allen übrigen Fällen aber bei der k. k. Direktion des zuletzt besuchten Gymnasiums einzubringen.

2.) Die betreffenden k. k. Bezirkshaupt-

mannschaften und Gymnasialdirektionen haben die Aufnahmegesuche - eventuell auf Grund weiterer Erhebungen - in Hinsicht auf die besondere Rucksichtswurdigkeit zu begutachten und bis 20. August dem k. k. Landeseschul-

rate vorzulegen. 3.) Solche Gesuche werden keiner meritorischen Behandlung unterzogen, wenn sie verspätet oder nicht im vorgezeichneten Wege eingelangt oder wenn sie nicht von den Eltern, beziehungsweise von deren gesetzlichen Vertretern unterzeichnet sind.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis und Darnachachtung kundgemacht. Vom k. k. Landeseschulrate für Krain. Laibach am 20. Jänner 1903. St. 300.

Razglas. Glasom tukajsnjega razpisa z dne 28. avgusta 1894., . 2184 (prim. uradni list asopisa 'Laibacher Zeitung' št. 195 iz l. 1894.), se smejo uenci, ki spadajo po svojem rojstnem kraju in po svojih rodbinskih razmerah k ozemlju c. kr. okr. glavarstev Kranj, Radovljica, Rudolfovo in Orneloj in k okolišu c. kr. okrajnih sodic Kosta Jovicia, Mokronog, Kamnik in Višnja gora, sprejeti v eno izmed obeh ljubljanskih gimnazij (namesto v gimnazijo v Kranju, oziroma v Rudolfovem) samo v posebnem ozira vrednih primerih z odobrenjem c. kr. deželnega solskega sveta.

Dodatno k tem določilom so se ukrenile naslednje odredbe: 1.) Na deželni solski svet naslovljene z razlogi dobro podprte prošnje za izjemo sprejem v eno izmed obeh državnih gimnazij v Ljubljani, je vložiti do 1. avgusta vsakega leta, in sicer, kadatgre za vstop v I. razred, pri pristoinem c. kr. okrajnem glavarstvu, v vseh drugih primerih pa pri c. kr. ravnateljstvu nazadnje obiskovane gimnazije.

2.) Dotična c. kr. okrajna glavarstva in gimnazijska ravnateljstva, oddado o sprejemnih prošnjah - eventualno na podstav daljnih poizvedeb - svoje mnenje, oziraje se na posebnem ozira vredne okolnosti, ter jih do 20. avgusta predlože c. kr. deželnemu solskemu svetu.

3.) Take prošnje se ne vzamejo v meritorni pretres, ako dospejo prepozno ali pa ne po predpisanem poti, ali ako niso podpisane od roditeljev, oziroma od njil zakonitih namestnikov.

To se razglaša na občno znanje in ravnanje. C. kr. deželni solski svet za Kranjsko. V Ljubljani, dne 20. januarja 1903.